

Liebe Heimatfreunde

Autor(en): **Zihlmann, Josef**

Objektyp: **Preface**

Zeitschrift: **Heimatkunde Wiggertal**

Band (Jahr): **29 (1971)**

PDF erstellt am: **06.08.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Liebe Heimatfreunde

Es sind jetzt vier Jahre her, seit wir unsere Heimatvereinigung reorganisiert haben, und ich glaube, wir dürfen behaupten, wir seien seither nicht auf der faulen Haut herumgesessen. Wenn die gebratenen Tauben schon einem Einzelnen nicht in den Mund fliegen, dann noch viel weniger einer Vereinigung, wie wir sie sind.

Wir sind froh, daß wir diesen Anlauf gut überstanden haben. Vor vier Jahren begegneten wir Leuten, die unserer Sache nicht große Chancen gaben. Es scheint, daß sich viele bereits daran gewöhnt haben, daß Heimatvereinigungen — wie sie auch heißen mögen — ihre liebe Mühe haben. Die Heimatvereinigung Wiggertal hat sich in den letzten vier Jahren erfreulich entwickelt. Wir freuen uns selbstverständlich ganz herzlich darüber. Und wir haben auch gar nicht im Sinn, uns von negativen Erscheinungen beeindrucken zu lassen.

Es ist verständlich, daß eine Vereinigung, die sich in ihren Zielsetzungen mit Geschichte, Volkskunde, Muttersprache, Denkmalschutz und andern kulturellen Belangen befaßt, nicht unbedingt damit rechnen kann, daß sie in unserer Zeit glaubwürdig erscheint. Weil dies so ist, müssen wir uns diese Glaubwürdigkeit Jahr um Jahr neu erarbeiten. Und das ist, glaube ich, gut so; man schläft dann nicht ein.

Obwohl viele Dinge, mit denen wir uns befassen, in der Vergangenheit liegen, können und wollen wir uns den Luxus nicht leisten, einer Gesinnung verhaftet zu sein, die nur die Vergangenheit kennt. Es ist ein Unterschied, ob man die Gegenwart aus der Sicht der Vergangenheit betrachtet oder ob wir zu den Problemen der Gegenwart ja sagen und von hier aus das Vergangene zu beurteilen versuchen. Aber nicht einmal das letztere kann heute genügen. Auch eine Heimatvereinigung nach unserem Muster muß sich das zu eigen machen, was man heute prospektives Denken nennt. Damit hört das Altertümeln als Selbstzweck, wie es da und dort noch anzutreffen ist, von selber auf. Das Sorgen um die Spuren des Vergangenen geschieht dann um der Zukunft willen. Und es kann auch nur so Sinn und Bedeutung haben.

Damit sind wir wieder da angelangt, wo wir schon oft waren: bei der Jugend. Es kann nicht genug betont werden, daß wir in unseren Reihen Nachwuchs brauchen. Diesmal möchte ich mich ganz besonders an den akademischen Nachwuchs wenden, vor allem an jene, die sich auf den Beruf als Sekundar- oder Mittelschullehrer vorbereiten.

Unser ganz konkretes Anliegen heißt so: wir wären froh, wenn möglichst viele Studenten bei der Wahl des Themas für ihre Lizentiats- oder Doktorarbeit auf unsere Region Rücksicht nehmen würden. Wir wissen, daß das nicht immer, aber doch in sehr vielen Fällen möglich ist. Leider haben wir Luzerner bis heute keine Universität. Dies ist mit ein Grund, warum unsere einheimischen Belange bei der Themenwahl so oft zu kurz kommen. Es ist im Interesse unserer Region dringend notwendig, daß gut fundierte Untersuchungen, die das Hinterland und Wiggertal betreffen, gemacht und veröffentlicht werden. Selbstverständlich möchten wir nicht nur bitten, sondern mit Rat zur Seite stehen, wo dies möglich ist. Und Möglichkeiten gibt es viele; wir haben in der Leitung der Heimatvereinigung Wiggertal heute ein Team beisammen, das den verschiedensten Anliegen gewachsen ist. In Fällen, wo wir nicht selber Rat erteilen können, ist es möglich, solchen zu vermitteln. Wir helfen gerne.

*

Ich freue mich, im zweiten Teil dieser Einleitung wieder von erfreulich vielfältiger Tätigkeit im abgelaufenen Vereinsjahr berichten zu können. Der Zeitraum der Berichterstattung umfaßt die Spanne vom August 1970 bis Juli 1971.

Im August 1970 besuchte der Engere Vorstand den unter dem Patronat der Heimatvereinigung Wiggertal restaurierten Speicher in Eppenwil. Die Arbeiten waren zwar noch nicht ganz abgeschlossen, weil die passenden Steine zum Sockel noch nicht gefunden werden konnten. Trotzdem wurde mit Genugtuung festgestellt, daß das Werk als gelungen bezeichnet werden darf. Wir freuen uns mit der Hinterländer Bevölkerung, daß dieser prächtige und selten große Speicher heute wieder in seiner ursprünglichen Schönheit dasteht. Wir danken allen, die sich für die Erhaltung dieses Speichers eingesetzt haben, vor allem unserem Vorstandsmitglied Hans Marti, dann aber auch den zwei Firmen Zimmerei Haupt in Ruswil und Baugeschäft Wüest & Cie. in Nebikon; und schließlich danken wir auch dem Liegenschaftsbesitzer.

Von Eppenwil führte der Weg weiter nach St. Urban, wo uns die Möglichkeit geboten wurde, die bereits restaurierten Räume der Kant. Psychiatrischen Klinik zu besichtigen und dort unsere Vorstandssitzung abzuhalten. Herr Verwalter Dahinden gab einen Ueberblick über die bereits ausgeführten und noch geplanten Restaurationsarbeiten im ehemaligen Cisterzienserkloster St. Urban. Herr Direktor Dr. Harder gab seiner Genugtuung über die Aktivität der Heimatvereinigung Wiggertal Ausdruck und hofft für St. Urban, daß mindestens ein Teil der ehemaligen Klosterbibliothek den Weg an seinen ursprünglichen Standort zurückfinde. Wir aber freuen uns, daß Regierung und Volk des Kantons Luzern die hohe kulturelle Bedeutung von St. Urban anerkennen und auch gewillt sind, die Mittel zur Restauration einzusetzen.

Unsere Aargauer Freunde berichteten zu gleicher Zeit über eine Zusammenkunft der Vorstandsmitglieder ihrer Region. Es wurden dort verschiedene Fragen behandelt, wie die Bestrebungen der Heimatvereinigung Wiggertal in verstärktem Maße der Bevölkerung des aargauischen Wiggertals bewußt gemacht werden könnten. Wir freuen uns auch über den Antrag der Bibliothek- und Museumskommission Zofingen an den Gemeinderat, unserer Institution einen jährlichen Beitrag von Fr. 100.— zukommen zu lassen.

Die Bestrebungen zum Kaufe des Schlosses Altishofen durch den Kanton Luzern wurden auch im abgelaufenen Vereinsjahr weitergeführt. Wir hoffen zuversichtlich, die nächste Zukunft werde eine positive Entscheidung bringen. Indessen muß die künstlerische Hinterlassenschaft des Dichters und Sängers Hans Roelli eine vorübergehende Unterkunft finden. Unsere Mitglieder werden sich vielleicht erinnern, daß wir im letzten Heft der «Heimatkunde des Wiggertales» von dieser Sache berichteten.

Bei der Inventarisierung der Sammlung von Walter Bucher sel. in Willisau wirkten wir als Treuhänder mit. Unser Konservator Caspar Meyer erstellte in tagelanger Arbeit eine Inventarliste.

Am 6. September 1970 wurde zum zweitenmal unsere Burgenfahrt veranstaltet. Sie führte uns auf das Schloß Lenzburg, dann in das Schweiz. Bauernmuseum Wohlenschwil und schließlich nach Gösslikon, wo wir die prächtige Rokokokirche besichtigten. Die Beteiligung war etwas größer als im Vorjahr und ermutigte uns, die Burgenfahrt auch im Jahre 1971 wieder durchzuführen.

Am 30. Oktober 1970 veranstaltete die Trachtengruppe Schötz einen Heimatabend, bei dem einige Mitglieder unserer Vereinigung aktiv mitwirkten.

Unsere Museumskommission half den Geschäftsleuten von Schötz und Ebersecken bei der Durchführung eines Weihnachtswettbewerbes; in vielen Schaufenstern wurden Gegenstände aus unserem Heimatmuseum ausgestellt.

Als voller Erfolg darf unser Heimattag 1970, der am 13. Dezember im Hotel Sonne in Reiden durchgeführt wurde, gewertet werden. Die Besucherzahl war wieder groß. Dazu hat sicher der höchst aktuelle Vortrag von Ernst Zimmerli aus Zofingen beigetragen; das Thema lautete «Fortschritt oder Selbstvernichtung» und behandelte Probleme des Umweltschutzes. Dem Referenten, der unseren Mitgliedern durch seinen interessanten Beitrag in Heft 28 der «Heimatkunde des Wiggertales» bekannt ist, sei an dieser Stelle nochmals herzlich gedankt.

Zum drittenmal wurde im Mai 1971 unsere Aktion «Häb Sorg zur Heimat» veranstaltet. Erstmals wurden dieses Jahr zwei Kartenmotive verwendet; die Karte für den aargauischen Teil zeigt einen Stich mit der Stadt Zofingen, diejenige für den Luzernerteil einen solchen mit der Stadt Willisau. All den vielen Helfern, den Lehrern und Schülern, den Artikel-

schreibern, Redaktoren und Organisatoren sind wir zu großem Dank verpflichtet.

Im Winter 1970/71 hat der Engere Vorstand der Heimatvereinigung mit Bedauern Kenntnis genommen von der großen Baumfällaktion der Eidg. Alkoholverwaltung, die Aufsehen erregte und in weiten Kreisen des Schweizervolkes ihre Mißbilligung fand. Wir sind nicht gegen zeitgemäße Maßnahmen, glauben aber, daß der riesige Umfang dieser Aktion auf die ökologischen Zusammenhänge zu wenig Rücksicht nimmt.

Mit großem Bedauern mußten wir im abgelaufenen Vereinsjahr die Demission unseres lieben Freundes Fritz Steiner, Ettiswil, entgegennehmen. Fritz Steiner hat seit vielen Jahren dem Engern Vorstand angehört. Wir haben ihn nicht nur als Vorstandsmitglied, sondern auch als Lokalhistoriker geschätzt und danken ihm an dieser Stelle für die geleistete Arbeit.

Mit Freude haben wir dagegen Dr. Hans Rudolf Thüer, Arzt in Willisau, als neues Mitglied des Engern Vorstandes willkommen geheißen. Mit Dr. Thüer haben wir nach vielen Jahren in unserem Vorstand wieder einen Spezialisten für Fragen der Burgenforschung.

Daß die Herausgabe des vorliegenden Heftes der «Heimatkunde des Wiggertales» wieder viel Arbeit verursachte, sei nur der Vollständigkeit halber erwähnt. Den Autoren, die uns wieder ohne Anspruch auf ein Honorar ihre Arbeiten zur Verfügung stellten, den Mitgliedern der Redaktionskommission und allen, die bei der Spedition mit dabei waren oder sonstwie mitgeholfen haben, danke ich von ganzem Herzen.

Mit Bedauern hat der Vorstand der Heimatvereinigung davon Kenntnis genommen, daß in der Gemeinde Roggliswil (Witelingen) ein ganzjähriger Schießplatz errichtet werden soll. Es darf festgestellt werden, daß die große Mehrheit des Hinterländervolkes gegen dieses Projekt ist. Es kann nicht verhütet werden, daß private Grundbesitzer ihre Liegenschaften dem EMD verkaufen wollen, aber wir sind der Meinung, es handle sich um einen Eingriff, der die Interessen der ganzen Region berührt. Das Volk hat mindestens ein moralisches Recht, zu einem solchen Projekt Stellung zu beziehen und seinen Lebens- und Erholungsraum zu schützen. Aus diesem Grunde hat der Vorstand der Heimatvereinigung in einem Schreiben an den Regierungsrat des Kantons Luzern die Bitte ausgesprochen, die Meinung der Bevölkerung unserer Region nicht nur zu berücksichtigen, sondern zu schützen. Der Vorstoß scheint uns umso notwendiger, da bereits von einem zweiten Schießplatz-Projekt im Rütigraben die Rede ist. Wir sind der Meinung, unsere Region habe ihren Beitrag mit den bereits bestehenden Schießplätzen Wannan (Langnau) und Bodenenzi (Luthern) geleistet.

Liebe Heimatfreunde, ich hoffe, recht viele von Euch an unserem Heimmattag 1971 in Schötz zu treffen. Auf Wiedersehen.

Gettnau, Juli 1971

Euer Präsident: *Josef Ziblmann*

